



Ein Giraffe verfolgt aufmerksam, wie der Orpunder Matthias Thomer durch die Wüste Namibias fährt.

BILDER: ZVG

Von der Tiefgarage nonstop ans Meer

Mountainbike Matthias Thomer hat das Desert Dash in Namibia in der Ü60-Kategorie gewonnen. Der Orpunder legte 373 Kilometer in 18:50 Stunden zurück. Dabei wollte er gar nie Ausdauersportler werden.

Patric Schindler

Bis vor 21 Jahren hatte der heute 61-jährige Matthias Thomer mit Sport nichts am Hut. Maximal einmal pro Monat bewegte er sich über eine längere Distanz. Im besten Fall trainierte er Orientierungslauf. Vielleicht auch weil er dachte, dass er beim Kartenlesen die eine oder andere Pause einlegen könnte. Mit 40 Jahren kam dann die überraschende Wende: Der Orpunder schnürte plötzlich Joggingschuhe. Ausgerechnet ein 100-km-Läufer gab ihm den entscheidenden Tipp, mit dem Laufsport zu beginnen. Nach ein paar Wochen Training war es um den Informatikingenieur geschehen: Im Ausdauersport entdeckte er eine neue Leidenschaft. «Je mehr ich gelaufen bin, desto besser fühlte ich mich. Und dies sowohl im körperlichen als auch im mentalen Bereich», sagt Thomer. Es sei faszinierend gewesen, welche Fortschritte in kurzer Zeit möglich gewesen waren.

Nur zu laufen, war dem Seeländer allerdings zu wenig. Er sattelte aufs Mountainbike um und entdeckte das Seeland auf eine neue und faszinierende Art und Weise. Aus dem Jogger wurde ein Mountainbiker. Einer, der es schätzt, unter anderem mittwochs mit seinen Kollegen der Diesel-Power-Biker auf dem Mountainbike zu trainieren. Aber wie kommt man auf die Idee, an einem 24-Stunden-Rennen durch die Wüste Namibias teilzunehmen?

Der weltweit ungewöhnlichste Start

Schuld war ein gewisser Henri Lesewitz, ein Journalist, der für seine Reportagen von nicht ganz alltäglichen Mountainbikerennen bekannt ist. «Ich habe seinen Artikel über die Salzkammergut-Trophy in Österreich gelesen und war begeistert», sagt der Seeländer. Die Strecke beträgt 210 km, umfasst 7119 Höhenmeter und gilt als härtestes Eintagesrennen Europas. 2012 und 2017 hat Thomer am Rennen teilgenommen, beim letzten Mal wurde er trotz einer Verletzung Ü60-Kategoriensieger.

Als Thomer im vergangenen Frühjahr wieder einen Artikel von Lesewitz über das Desert Dash in Namibia verschlungen hat, war der Orpunder nicht mehr zu bremsen. «Meine Frau Brigitte war am

Anfang von meiner Idee wenig begeistert, innerhalb von 24 Stunden 373 Kilometer und 3500 Höhenmeter vorwiegend auf Schotterwegen in der Wüste von Namibia zurückzulegen», sagt Thomer. «Da wir aber sowieso geplant hatten, dieses Land irgendeinmal zu bereisen, fanden wir eine praktische Lösung. So reisten wir vor dem Rennen drei Wochen durch das Land.» Ungeschoren kommt der Seeländer aber mit seiner tollkühnen Idee seines Wüstenritts nicht davon. Im Gegenzug wird er mit seiner Frau dieses Jahr auf eine Skitour nach Norwegen gehen. Bis dann dürfte Matthias Thomer wohl auch die verrücktesten 19 Stunden als Mountainbiker verarbeitet haben.

Am 7. Dezember um 15 Uhr erfolgte der Start in Windhoek. Nicht draussen an der Sonne. Nein, die 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer starteten von einer Tiefgarage eines Einkaufszentrums aus. «Die Veranstalter dachten wohl, dass wir noch genug Zeit an der Sonne verbringen werden», sagt Thomer, der wohl als einer der wenigen Mountainbiker weltweit ein Rennen von einer Tiefgarage aus in Angriff genommen hat. «Die Anspannung vor dem Startschuss war fast unerträglich», erklärt der Seeländer. Wenn man vor einem solch grossen Abenteuer stehen würde, möchte man, dass es endlich losgeht. «Ich habe mich schon ein paar Mal gefragt, auf was ich mich da wohl eingelassen habe.» Aber die Vorfreude sei

grösser als die Zweifel gewesen, so Thomer, der als Informatikingenieur arbeitet, aber auch Mitinhaber des Mountainbike-Shops Bikeimpuls in Orpund ist.

Zehn Stunden im Gegenwind

Draussen war es über 30 Grad, wolkenlos und extrem windig. Und Letzteres sollte sich während des grössten Teils des Rennens nicht ändern. Kaum waren die Mountainbiker gestartet, blies ihnen nämlich schon der Wind mit voller Wucht entgegen. Die ersten zehn Stunden fuhr der Seeländer gegen den Wind. «Doch die Stimmung war dank der vielen Zuschauer locker, im Feld wurde viel gesprochen und gelacht. Den ersten Pass auf über 2000 m bewältigte ich, trotz des starken Gegenwinds, wie ich mir das vorgestellt habe.»

Das Desert Dash war in sechs Abschnitte unterteilt. Nach dem dritten Abschnitt, etwa bei Rennhälfte, war der Seeländer auf seine Frau getroffen, welche ihn während des Rennens moralisch unterstützte. Diesen mentalen Support brauchte er auch, denn es ging über Stunden auf der Strecke rauf und runter. «Du hast jede Zeit der Welt, über Dinge nachzudenken, wofür du dir nie Zeit nehmen würdest. Insofern ist so ein Rennen eine wahre mentale Bereicherung, wäre da nicht der Körper, der irgendwann mal zu rebellieren beginnt.» Thomer hatte Magenprobleme. «Ich versuchte zu essen, was mir aber nicht so richtig gelang.»

Dann beendete der Körper irgendwann seinen Streik, nicht zuletzt wegen eines amerikanischen Süsswassergetränks. So konnte er in der Dunkelheit wieder einigermassen normal fahren.

Thomer hatte zum Glück keine technischen Probleme mit seinem Mountainbike. Dafür war er mit sich selber genug beschäftigt. «Das Duell Kopf gegen Körper ist stetig präsent», erklärt der Abenteurer auf zwei Rädern. Die letzten 50 Kilometer waren für Thomer die härtesten des ganzen Rennens. Es gab viele kräfteaubende Sandpassagen und die zahlreichen Steigungen machten dem 61-Jährigen zu schaffen. Der Orpunder zählte die Kilometer runter, am Schluss wohl auch die letzten paar 100 Meter, bis er dann das Zielgelände in Swakopmund sah. «Es war ein unbeschreibliches Gefühl, es nach 18 Stunden und 50 Minuten geschafft zu haben.» Somit gewann er die Ü60-Kategorie. Gesamtsieger und dies bereits zum vierten Mal wurde der Schweizer Kony Looser in 14:22 Stunden. Der Speaker fragte Thomer im Ziel, ob er im nächsten Jahr wieder kommen werde. «Mein Kopf und mein Körper bildeten eine klare Allianz und zwangen mich dazu, Nein zu sagen», so der Seeländer, der allerdings sein Abenteuer nicht bereut. «Es war eine tolle Bereicherung für mein Leben, aber es war etwas Einmaliges.» Und wenn er mit seiner Geschichte andere Menschen dazu motivieren könne, aufs Mountainbike zu steigen, sonst Sport zu treiben oder sich zu bewegen, freue er sich. «Es muss ja nicht gleich ein Rennen durch die Wüste Namibias sein.»

Was schlägt Lesewitz weiter vor?

Demnächst gehts es also mit seiner Frau Brigitte in den Schnee von Norwegen. Es würde nicht erstaunen, wenn Matthias Thomer mit einer weiteren Mountainbike-Lektüre von Henri Lesewitz unter dem Arm das Flugzeug besteigt und während des Flugs von seinem nächsten Abenteuer auf dem Mountainbike träumen wird.

Info: Weitere Informationen zum Abenteuer auf www.threesixtynine.ch

Weitere Bilder von Matthias Thomer auf www.bielertagblatt.ch/galerien



Matthias Thomer ist nach 18 Stunden und 50 Minuten am Ziel.

Bayern eröffnen Jagd auf Borussia Dortmund

Fussball Morgen startet mit dem Spiel zwischen Hoffenheim und Titelverteidiger Bayern München die Rückrunde der deutschen Bundesliga. Die Münchner sind der erste Verfolger von Lucien Favres Leader Borussia Dortmund.

Die Statistik spricht für Borussia Dortmund: In diesem Jahrzehnt hat es erst einmal ein Herbstmeister nicht geschafft, den Titel im Frühling zu gewinnen. Das war 2012 der FC Bayern München, der Borussia Dortmund vorbeiziehen lassen musste. Wenn die Dortmunder in dieser Saison den Vorsprung von sechs Punkten nicht ins Ziel bringen, dann dürfte es mutmasslich umgekehrt sein. Die Bayern sind ihr härtester Konkurrent. «Bayern wird sich im Winter verstärken (Transferschluss ist Ende Januar, Anm. d. Red.). Ich rechne mit ihnen», sagte Dortmunds Trainer Lucien Favre im Interview mit der Nachrichtenagentur Keystone-SDA.

Weil der FC Bayern im Herbst mit vielen Problemen kämpfte und im Oktober und November in eine Krise schlitterte, kann davon ausgegangen werden, dass der Titelverteidiger in der Rückrunde mehr Punkte holt als in der ersten Saisonhälfte. Die Frage stellt sich also: Kann Dortmund seine Punkteausbeute vom Herbst wiederholen? Die Luft ist womöglich dünn. Auch Favre sagte: «Wir sollten nicht vergessen, wie oft die Spiele eng verlaufen sind. Immer wieder lagen wir zurück.»

Schon das erste Wochenende dürfte einen Hinweis liefern, wie das Titelrennen verlaufen könnte. Borussia und Bayern haben auswärts heikle Aufgaben zu lösen. Der Leader spielt am Samstag in Leipzig (4.), der Meister morgen in Hoffenheim (7.). Die beiden Gegner der Favoriten gehören gemäss Favre zusammen mit dem drittplatzierten Borussia Mönchengladbach zum erweiterten Kandidatenkreis auf den Titel. *sda*

Deutschland. 1. Bundesliga. Start in die Rückrunde. Morgen spielen: 20.30 Uhr: Hoffenheim - Bayern München. Am Samstag spielen (alle 15.30 Uhr): Augsburg - Fortuna Düsseldorf, Eintracht Frankfurt - SC Freiburg, Hannover 96 - Werder Bremen, Bayer Leverkusen - Borussia Mönchengladbach, VfB Stuttgart - Mainz 05. Um 18.30 Uhr: Leipzig - Borussia Dortmund.

Freiburghaus fährt weiter für Phoenix Racing

Automobil Nach seiner ersten Saison mit Phoenix Racing 2018 steht Cédric Freiburghaus auch dieses Jahr für den Rennstall aus dem deutschen Meuspath im Einsatz. Erneut geht der Seeländer mit einem Audi R8 LMS GT4 in der GT4-Europameisterschaft an den Start.

«Es ist toll, eine zweite Saison mit Phoenix Racing zu bestreiten. Die Zusammenarbeit hat letztes Jahr sehr gut funktioniert, auch wenn es nicht immer einfach für uns war. Wir konnten aber viel lernen und ich bin zuversichtlich, dass wir dieses Jahr vorne angreifen können», erklärt Freiburghaus mit Blick auf die anstehenden Aufgaben.

Seit 2017 tritt der Pilot in der GT4-Europameisterschaft an. 2018 pilotierte der 23-Jährige gemeinsam mit der Polin Gonia Rdest den Phoenix-Racing-Audi mit der Startnummer 3. Im extrem engen Starterfeld stellte er immer wieder sein Potenzial unter Beweis und sicherte sich mit seiner Teamkollegin unter anderem den 3. Platz im italienischen Misano. In der Saison 2019 sollen weitere Podestplätze folgen. Mit wem Freiburghaus zukünftig startet, wird noch bekanntgegeben.

«Er hat im letzten Jahr oft seinen grossen Kampfgeist bewiesen, für den er allerdings nicht immer belohnt wurde. Gemeinsam wollen wir 2019 auf dieser Leistung aufbauen und ein Wörtchen im Titelkampf mitreden», so Teamchef Ernst Moser. *mt*